



- 6 Klepper, S. 551
- 7 Domarus, S. 787
- 8 Domarus, S. 820
- 9 Domarus, S. 823 f.
- 10 Domarus, S. 820
- 11 Klepper, S. 563
- 12 Klepper, S. 589
- 13 Klepper, S. 575
- 14 Klaus Mann, Der Wendepunkt, ein Lebensbericht. Erweiterte Neuausgabe, Hamburg 2006, S. 522
- 15 Dazu: Wolfgang Schaller (Hrsg.) Operette unterm Hakenkreuz, Beiträge einer Tagung der Staatsoperette Dresden 2005, S. 14 Dr. Löhner-Beda wurde von den Nazis zunächst nach Dachau und dann nach Buchenwald gebracht, wo er als seinen letzten Text das ‚Buchenwald-Lied‘ schrieb. Er wurde später nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wurde.
- 16 Schaller, S. 14
- 17 Klemperer, S. 412
- 18 Klemperer, S. 415
- 19 Hans F.K. Günther, Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes, München u. Berlin 1942, S. 15. Es wurde hier nach dieser Ausgabe zitiert, die das 245. Tausend erreicht hatte. Erstausgabe schon 1928.
- 20 Klepper, S. 620 f.
- 21 Klepper ebd. und Klemperer S. 428,
- 22 Klemperer, S. 418 und 422
- 23 Klepper, S. 598
- 24 Klaus Mann, Wendepunkt, S. 524
- 25 ebd. S. 175 ff.
- 26 Peter Elstob, Legion Condor, 2. Auflage München 1981, S. 153
- 27 ebd. S. 175
- 28 ebd. S. 166 f.
- 29 Theo Pirker (Hrsg.), Die Moskauer Schauprozesse, dtv-Dokumente, Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1963, S. 84
- 30 ebd. Nach einer Meldung vom MDR-Kultur am 29. Oktober 2007 kommen 12,5 Millionen sowjetische Bürger bei den „Säuberungen“ um.
- 31 Donald Rayfield, Stalin und seine Henker, München 2004, S. 400 f.
- 32 Simon Sebag Montefiore, Stalin? Am Hofe des Roten Zaren, Frankfurt/Main 2005, S. 318
- 33 Johann v. Leers, Konrad Frenzel, Atlas zur deutschen Geschichte 1914–1933, Leipzig und Bielefeld 1934, S. 37 und S. 40
- 34 ebd. S. 27
- 35 Evans, S. 408
- 36 Domarus, S. 869
- 37 Klepper, S. 597
- 38 M. Baumont, General Ludwig Beck, in 20. Juli 1944, herausgegeben von Hans Adolf Jacobsen, Bonn 1969, S. 171 f.
- 39 Domarus, S. 881
- 40 vgl. Evans, S. 817 f.
- 41 Domarus, S. 907 ff. die Zitate auf S. 900 und 906
- 42 Domarus, S. 909
- 43 Domarus, S. 921
- 44 Evans, S. 815
- 45 Domarus, S. 922
- 46 Die kommentierte Rede S. 921 bis 932, die betonten Stellen auf S. 931 und 927
- 47 Evans, S. 815
- 48 Klepper, S. 649 und 656
- 49 Der Freiheitskampf des spanischen Volkes und die internationale Solidarität, Berlin (Ost) 1956, S. 336 f.
- 50 Fabian v. Schlabrendorf, Offiziere gegen Hitler, Fischer-Bücherei, Frankfurt/Main, 1959, S. 38 f.
- 51 Evans, S. 821 f.
- 52 Klepper, S. 597
- 53 Meldungen aus dem Reich, Die geheimen Lageberichte des Sicherdienstes der SS 1938–1945, herausgegeben von Heinz Boberach, Herrsching 1984, Bd. 2, S. 20 f.
- 54 Uwe Dietrich Adam, Judenpolitik im Dritten Reich, Düsseldorf 2003, S. 144
- 55 vgl. Evans, S. 702 ff.
- 56 ebd. S. 708
- 57 Hans Seraphim, (Hrsg.) Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs, dtv-Dokumente München 1964, S. 81
- 58 Meldungen aus dem Reich, S. 26
- 59 Klemperer, S. 441 f.

Niko Lamprecht

## Das Nono-Projekt an Schulen

oder: Aus wachsender Distanz – Holocaust/Shoah und NS-Terror in der Vermittlung für die Ur-Enkel-Generation

*„Wenn der Himmel Papier und alle Meere der Welt Tinte wären, könnte ich Euch mein Leid und alles, was ich rings um mich sehe, nicht beschreiben. ... Ich sage allen Lebewohl und weine.“*  
Chaim, 14-jähriger Junge aus Galizien, sein durch den Stacheldraht des Lagers Pustkow gesteckter vermutlich letzter Brief wurde von einem polnischen Bauern genommen und weitergegeben.<sup>1</sup>

*„Leb wohl, Mutter. Deine Tochter Ljubka geht fort in die feuchte Erde.“*  
Letzte Nachricht von Ljubka Schewtowa, Mitglied der Jugendgruppe Molodaia Gwardija/Junge Wacht, am 7.2.1943 durch die SS (nach Verhaftung und Folterung) hingerichtet.





*„Die Botschaft jener Briefe der zum Tode verurteilten Menschen ... ist in mein Herz eingemeißelt ...“*

Luigi Nono 1958 in seiner Erwiderung auf eine Kritik Stockhausens<sup>2</sup>

*„Das größte Problem des Unterrichts über den Gegenstand Auschwitz liegt darin, dass sich das Grauen ... aufzwingt und sich gleichzeitig die Lernenden und Lehrenden dem Unterrichtsgegenstand entziehen wollen.“*

Wilhelm Schwendemann 2005<sup>3</sup>

### Vorbemerkungen

Anno 2007 haben auch engagierte Pädagogen zunehmend Probleme, direkte Anknüpfungen zum Themenbereich III. Reich, II. Weltkrieg bzw. Holocaust/Shoah<sup>4</sup> zu vermitteln. Eine diesbezügliche Tagung der Konrad-Adenauer-Stiftung (9.–11.10.05 in Köln-Wesseling) drehte sich trotz aller gezeigten Modelle doch tendenziell um die „Unmöglichkeit zu unterrichten“ (Schwendemann, s. o.). Die Vermittlungsschwierigkeiten angesichts der zeitlichen Distanz, angeblichen Übersättigung und weiterer Probleme wie einer politikfernen Jugend oder heterogenen Lerngruppen (z. B. mit hohem Migrantenanteil) überlagerten im Grunde die Debatte über die gangbaren Wege. Angesichts dieser Situation kann sich der Geschichtsunterricht auf die Vermittlung reiner Sachkenntnisse reduzieren, er kann ggf. durch medial-methodische Aufrüstung über Neue Medien, vgl. z. B. Gienger/Jersak/Hirschfeld 2003<sup>5</sup>, einen kleinen Motivationsschub erreichen – oder er sucht in Ergänzung dieser sicherlich sinnvollen Ansätze einen mehrkanaligen Einstieg, welcher die Schüler mitzieht und auch zu geschichtsübergreifenden Fragen führt. Die hierbei im Grunde zwingende Projekt-Idee<sup>6</sup> muss natürlich organisatorische Hürden überwinden und engagierte Mitstreiter finden – die folgende Darstellung bezieht sich auf ein vom Autor in verschiedenen Varianten erprobtes Modell, welches einzelne Lerngruppen, eine „halbe Schule“ oder sogar eine ganze Region (Köln Triennale 2004, Nono-Projekt mit 13 Schulen und ca. 350 Schülern) erfassen kann. Der normale Fach-Unterricht (in Jg.10, 11, 12 oder 13) wird hierbei nicht ausgesetzt, eine Re-Organisation ist allerdings notwendig.

### Genese des Projekts

Basis bzw. Ansatzpunkt des Nono-Projekts ist der Film „Canto sospeso“, welcher 1992 als Reaktion

bzw. im Umfeld der „rechten Welle“ (brennende Asylantenunterkünfte in Hoyerswerda etc.) entstand. Der Dirigent Claudio Abbado war bereit, als entsprechendes Gegen-Zeichen mit den Berliner Philharmonikern ein Werk des Italieners Luigi Nono aufzuführen, welches Briefe von jungen und vor ihrer Hinrichtung bzw. dem Tod stehenden Menschen vertonte. Der hierzu entstehende Projektfilm „Il canto sospeso“<sup>7</sup> bündelte die Einführung des Musikstückes von Nono mit Einblendungen von historischen Aufnahmen (Kriegsszenen, KZ-Bilder) und Kunstwerken (O. Dix, P. Picasso u. a.). Den Film gibt es mittlerweile in vier verschiedenen Varianten (deutsche Version, italienisch u. a.); in jedem Fall werden die Briefe auch ohne Musik verlesen, z. B. von Bruno Ganz oder Ben Kingsley. Der Film liefert keine Erklärungen oder Kommentare, er konfrontiert auf mehreren Ebenen (Musik – Bild – Text) und sorgt für eine gewissermaßen „offene Situation“. Die Musik von Nono ist modern im Sinne von dissonant bzw. „schräg“, die Rezipienten werden also nicht mit leicht konsumierbarer Kost versorgt. Die Korrelation zum Thema dürfte klar sein – hier soll nicht einfach „eingestimmt“ oder „abgehakt“ werden, es sollen Reaktionen und Fragen entstehen. Sicher entsteht auch (man verzeihe den abgedroschenen Begriff) Betroffenheit – warum auch nicht.<sup>8</sup>

### Kleine Anmerkung für Nichtmusiker:

#### Die Komposition „Il canto sospeso“

Keine Angst – das NONO-Projekt setzt keinesfalls ein Musikstudium voraus. Die folgende Ausführung kann auch übergangen werden, dürfte aber bei etwas Interesse von Nutzen sein.

#### Der Komponist

Luigi Nono (1924–1990), heute eine Ikone politisch engagierter und moderner Musik, war 1950 noch ein völlig unbekannter junger Mann aus Venedig. Mit der Kölner Uraufführung von „Il canto sospeso“ 1956 mit den vertonten Briefen (Beispiele wurden bereits zitiert) wurde er schlagartig in Kennerkreisen bekannt, aus dem Lehrling der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik war ein Anführer geworden, in aktiver Auseinandersetzung mit den seriellen, postseriellen und elektronischen Schulen seiner Epoche hatte er mit dem „Canto“ einen Markstein gesetzt.“ Für Nono bedeutete er ... den Durchbruch in Europa“ (Stenzl 1998, S. 45). Nonos weiterhin klassenkämpfe-





rischer Auftritt (KPI-Eintritt, Reisen in Castros Kuba etc.) stand lange in einem Kontrast zu seiner radikalen Ästhetik (die sich Arbeiterohren eben kaum vermitteln ließ); seine Verinnerlichung und politisch ruhigere Spätphase ab ca. 1980 löste insofern vielleicht den bisherigen Widerspruch Nonos auf. Eine Bekannte wie Ruth Berghaus sah Nono allerdings unter anderen Vorzeichen: „Ich kann nicht wie andere sagen, in Nonos Leben gab es einen Riss. Gigi war in der Zeit. ... Er ist seinen Weg gegangen – laut oder leise – berührt oder gepanzert. Verlassen hat er niemanden. Er war auf Kuba, als es notwendig war ...“ (Nachruf von 1990, zit. nach Stenzl 1998, S. 142). Diese Notwendigkeit ist vielleicht eine zwingende Linie zu „Il canto sospeso“.

#### *Das Werk und die Briefe*

Der „Canto“ (übersetzt soviel wie „Der schwebende Gesang“) verarbeitet in einer Art Kantate Briefe von Kriegs- und Terroropfern des II. Weltkrieges bzw. Nazi-Regimes. Die wolhynische Jüdin Esther Sruel (vertont im VI. Satz) schreibt z. B. einen letzten Brief im Angesicht der mordenden SS, die deutsche Arbeiterin Elli Voigt (vgl. IX. Satz) verfasst letzte Worte in der Gewissheit des nahenden Todes in Berlin-Plötzensee, griechische Widerstandskämpfer verfassen letzte Worte vor ihrer Hinrichtung. Diese erschütternden Dokumente des Abschieds, Widerstandes und auch Stolzes kommen aus halb Europa, aus Polen wie aus Italien, aus Griechenland genauso wie aus Bulgarien. Thomas Mann hatte die Briefe („Die Flamme wird euch nicht versengen“, italienische Ausgabe 1954, dt. Zürich 1955) als Dokumentation und Geste des „Nie-wieder“ herausgegeben, der in der Mussolini-Ära aufgewachsene Nono vertonte die (verkürzten) Texte in einer seriell bzw. nach sogenannten Feldern geordneten Weise. Schönbergs „reiner“ Zwölftonstil wird nicht kopiert, jedoch sorgen komplizierte rhythmische Proportionen, Dynamik-Wechsel und die spezielle Allintervallreihe für eine Fortführung des großen Vorbildes. Nono heiratete nicht von ungefähr 1954 Nuriä Schönberg-Nono, hierin steckte nicht nur eine persönliche Bindung. Andererseits wäre Schönberg vielleicht gar nicht erfreut über den Schwiegersohn gewesen – über den ebenfalls sehr politischen Eisler hatte er weiland geurteilt, dieser wäre ein sehr guter Komponist, „wenn er nur nicht so politisch wäre“ (vgl. Lamprecht 1997). Wie dem auch sei, dieser Text berührt, auch als Extrakt, die komplexe und dissonante Musik ver-

hindert ein Abschalten oder friedfertig-passives Mitträllern.

Das Problem der Textverständlichkeit bleibt besonders für ungeübte Ohren natürlich bestehen. Nonos Vertonung fordert heraus, sie bietet keine konsumierbare „Ein bisschen Frieden“-Tape. Hier liegt schon eine Kernfrage an das Projekt: Wie soll es – angesichts seiner Komplexität, Tiefe und ästhetischen Vielfalt – funktionieren?

#### **Projekt-Formen**

Zunächst ist auf die vielfältige Erprobung des Projektes hinzuweisen. Viele Schulen (Scuole di Pace) in Deutschland, Italien, Slowenien, Ungarn, Bulgarien etc. haben das Projekt durchgeführt (Kontakt über [www.nonoprojekt.de](http://www.nonoprojekt.de)). Die Erfahrung des Autors zeigte die Verwendbarkeit sowohl für kleine Gruppen (Grund- oder Leistungskurse Jg.11–13) als auch für größere Bereiche (Jahrgangsprojekt, fach- und jahrgangsübergreifendes Schulprojekt, Regionalprojekt mit mehreren Schulen im Verbund wie bei der Köln Triennale 2004 mit Gesamtschulen und Gymnasien, Oberstufenschulen und einer Waldorfschule). Gute Referenzen stellen z. B. ein jahrgangsübergreifendes Großprojekt an der Wiesbadener Martin-Niemöller-Schule (Oberstufengymnasium) und ein Jahrgangsprojekt am Internat Schloss Hansenberg (Oberstufengymnasium) dar, die unter meiner Leitung stattfinden konnten. Das Nono-Projekt mit seiner interdisziplinären, europäischen und an Verantwortung gebundenen Struktur zeigte hierbei eine erstaunliche Dynamik und Breitenwirkung.

#### **Voraussetzungen und Durchführungsvarianten für Jg. 10–13**

*Allgemein:* Man braucht die Projekt-DVD und einen zumindest wohlwollenden Bezug zu ihr, einige Mitstreiter im Kollegium (möglichst mit Fächern wie Ge, Pol, Rel, Phil, Mu, Ku, D, Sprachen) – und man braucht eine Abstimmung mit der Schulleitung. Letztere muss nicht aktiv mitwirken, aber doch das Projekt unterstützen. Bei der Jahrgangs- bzw. Regionalvariante dürfen z. B. in der Projektphase möglichst keine Klausuren in den betroffenen Fächern angesetzt werden. (Man kann danach aber durchaus über Projekthinhalte Klausuren schreiben lassen, das Projekt ist keine inhaltsfreie Zone.)

*Kleine Variante:* 2–3 Kollegen bündeln in einem Jahrgang für eine Lerngruppe ihre Fächer; Geschichte und Musik sollten in jedem Fall dabei





sein. Der Film bildet die gemeinsame Ausgangsposition, nachfolgend kann die Methodik im normalen Unterricht dem unten beschriebenen Weg (je nach Zeit etc.) folgen.

*Jahrgangsvariante:* Alle Kurse (möglich besonders in Jg.11/12) besuchen im Plenum die Einführung (Film, ggf. Debatte oder Zeitzeugengespräch), nachfolgender Verlauf s. u.

*Regionalvariante:* Mehrere Schulen initiieren an einem geeigneten Tag (etwa dem 9. November, dem 27. Januar oder 8. Mai) eine Einführungsveranstaltung mit dem Film „Il canto sospeso“. Die jeweilige Schule führt ihre Projektvariante individuell (im Jahrgang, in kleinen Teams) durch, ein gemeinsamer Abschluss sorgt für gegenseitige Präsentation und Rückmeldung. Bei der Kölner Triennale 2004 entstand eine Ausstellung samt einer anderthalbstündigen Präsentation mit Filmen, Theaterszenen, Musik, Kurzvorträgen.

### Vorschlag zur Projekt-Methode<sup>9</sup>

Zum methodischen Vorgehen schlage ich ein Verfahren vor, in welchem drei Prinzipien mit entsprechenden Verlaufsschritten verknüpft werden:

1. Voraussetzungslosigkeit: Schüler und Lehrer gehen ohne lexikalische Vorinformation an die Erfassung des Filmes (der Musik, der Texte) heran.
2. Spezialisierung: Projektphase II sucht in den Fächern angemessene Fragestellungen und Arbeitsvorhaben.
3. Vernetzung: Projektphase III führt Projektergebnisse zusammen und führt nach Möglichkeit zu einer Präsentation.

Man kann diesen Dreischritt auch in Projektphasen ausdrücken:

1. Initiation: Film/Texte/Bilder führen in einer Eingangsveranstaltung zu einem emotionalen Grund-Erlebnis.
2. Durchführung: Wissenschaft, Reflexion und Transferleistungen führen zu einer Objektivierung und ästhetischen Brechung des Erlebnisses.
3. Finale: Präsentationen, Dokumentationen, Neuschöpfungen führen zu einer gegenseitigen Wahrnehmung und inhaltlichen Verdichtung. Auf diesem Weg können die „Bausteine“ (Texte, Bilder, Töne) des Filmes mit vielfältigen Themen und Fragestellungen (Krieg und Widerstand, Täter und Opfer, Holocaust und Rassismus, NS-Staat und heutiges Europa etc.) verknüpft werden.

### Rolle für das Fach Geschichte

Für das Fach Geschichte bedeutet dies eine zentrale Position, in Hessen kann das Projekt hierbei besonders mit dem Lernstoff in Jg. 10 und/oder 12 (12 II) verknüpft werden. Der Geschichtslehrer muss hier einerseits ein Fundament zum Projekt legen (Fakten zum III. Reich, II. Weltkrieg, Holocaust), andererseits sollte er individuelle Projektarbeiten ermöglichen. Es erscheint z. B. sinnvoll, die Lebenswege der Briefeschreiber nachzeichnen zu lassen. Zunächst bietet sich die Internetrecherche an, findige Schüler werden aber auch Bibliotheken anzapfen, ein Archiv besuchen, Fachleute auswärtiger Institute anrufen u. a. m. Forschergeist entsteht, zusätzlich sollte eine Präsentation (Website, Kurzvortrag, Ausstellungstafel) ermöglicht werden. Diese „Spurensuche“ führte für Schüler der Martin-Niemöller-Schule in Wiesbaden 2001 z. B. zu Kontakten mit Historikern in München, einem Archiv in Berlin und polnischen Fachleuten (Auschwitz). Man kann auch weitere Biographien im Umfeld von Verantwortung und Anpassung erarbeiten lassen. Am Internat Schloss Hansenberg war 2005 der von einem Schüler eigenständig erarbeitete Vortrag über Wilm Hosenfeld ein Höhepunkt der Abschlusspräsentation. Denkbar sind auch einzelne Sach-Dossiers („Griechenland unter dt. Besatzung“, „Der SS-Staat am Beispiel ...“), die von Teams vorbereitet werden können. Die Lehrkraft wird hier zum Koordinator und Rahmengeber. Natürlich muss weiter auf einen gemeinsamen Lernstoff geachtet werden; die Projektdynamik führt aber mit einiger Sicherheit zu einem nicht zu unterschätzenden Erkenntnisgewinn auf verschiedenen Ebenen.

### Projektbeispiel: Internat Schloss Hansenberg 2005 ff

Vorinformation: Das Internat Schloss Hansenberg wurde 2003 als hessische Schule für besonders Leistungsfähige gegründet. Das Oberstufengymnasium spricht Schüler an, die einen hervorragenden Notendurchschnitt erbringen, eine Klasse überspringen können und einen naturwissenschaftlich-mathematisch-politischen Schwerpunkt (drei Leistungskurse!) anstreben. Neben einer überdurchschnittlichen Stundenbelastung werden soziale Aufgaben im Internatsbereich und darüber hinaus verlangt, Auslandspraktika (über Partnerfirmen der Schule) und vielfältige kulturelle bzw. musische Aktivitäten runden das Profil der Schule ab. Lernen und Arbeiten an einem Ort werden so verdichtet.





Das Nono-Projekt muss auch an dieser Schule in den normalen Unterricht integriert werden, zusätzliche Belastungen müssen hier dosiert erscheinen. Aus Lehrplan-Gründen wurde das Projekt auf den Jahrgang 12 beschränkt; mehrere Lehrkräfte arbeiteten interdisziplinär (Mu, Ku, D, E, Phil, Ethik, Ge, M, Ph) am Projekt mit. Die oben angesprochene Grundstruktur vollzog sich am Hansenberg wie folgt:

1. Einführungstag am 22.2.2005 mit der Filmvorführung vor allen 65 Schülern, mit nachfolgendem Plenumsgespräch. Zeitzeugen (Frau Knoop-Graf von der „Weißen Rose“, Herr Lanzarini vom Massaker-Ort Marzabotto/Region Bologna) bereicherten das Plenum, in nachfolgenden kleineren Gruppen wurde das Filmerlebnis reflektiert, die Lerngruppen entwickelten ihre Projekt-Strategie.
2. Durchführung über 3–4 Wochen im normalen Unterricht, z. T. auch mit Auslagerung einzelner Vorhaben in AGs und Einzelvorhaben.
3. Finale durch eine große Präsentation am 16.3.2005, neben Eltern und anderen Internatsschülern kamen u. a. Staatsminister Jochen Riebel und Vittorio Prodi, MdEP und Ex-Präsident der Region Bologna. Die Schüler führten szenische Darstellungen auf, präsentierten musikalische Verarbeitungen, geschichtliche Vorträge und weitere Bausteine (vgl. [www.hansenberg.de](http://www.hansenberg.de)).

Die Projektarbeit wurde in allen Kursen von Anfang an dokumentiert (Kurs-Reporter!) und im Schulnetz abgespeichert, eine gegenseitige Wahrnehmung war auch auf dieser Ebene möglich. Die Rückmeldung über den Projekt-Erfolg war für die Schüler über das Finale sinnlich erlebbar, das Presse-Echo bestärkte dieses Erlebnis. Zusätzlich hatte das Projektteam beschlossen, jedem Schüler eine DVD (Spende von Incontri Europei e. V.) und ein Zertifikat über die erfolgreiche Projekt-Teilnahme zu überreichen. Immerhin 55 von 65 Jahrgangs-Schülern erreichten dieses Zertifikat. Nur 10 Schüler hatten sich somit eher passiv am Rande bewegt, was zu akzeptieren ist – Zwang wäre bei diesem Vorhaben problematisch gewesen.

### Erfolge und Probleme

Die Schüler am Hansenberg stiegen in der Regel aktiv und mit weitem Horizont in das Projekt ein. Das Projekt verursachte bei vielen Teilnehmern intensive affektive und kognitive Prozesse, die über den normalen Lernstoff weit hinausgingen.

Eine Schülerin sprach mich zum „Bösen im Menschen“ an, ein anderer Schüler reflektierte, warum die Russen, Franzosen oder Engländer „ihre Leichen im Keller sowenig reflektieren“ (und schon redet man mit stärkerer Motivation über 1914 oder 1917, Stalin oder den Burenkrieg). In einer selbst organisierten Geschichts-Debatte redeten meine Grundkurs-Schüler intensiv über Formen des Gedenkens – ich wurde als Lehrkraft hierbei überflüssig. Solche Fragen oder Prozesse geschehen im Normalunterricht sehr viel weniger häufig und weniger intensiv.

Für andere Lernorte bzw. Schulen ist natürlich oft eine andere Situation gegeben, es gibt auch sicher bei jedem Projekt einzelne Situationen mit sich verweigernden Schülern. Bei dieser Verweigerungshaltung erscheinen die in jedem Unterricht üblichen „normalen“ Fälle von Lustlosigkeit oder generellem Desinteresse, manchmal aber auch „politische“ Blockaden („Ich bin stolz auf Deutschland“, „Diese Themen kriegt ihr an mich nicht ran“ etc.). Es bleibt eine individuelle Frage, ob das Aufbrechen dieser Haltung gelingen kann, hier ist pädagogisches Ermessen gefragt.

### Fazit und Ausblick

Das Nono-Schulprojekt ist sicher nicht der einzige Weg zum Thema Holocaust/Shoah bzw. Gedenkarbeit. Es kann auf keinen Fall der schnellen Vergewisserung oder als Leitfaden dienen und mutet den Teilnehmern ein komplexes Erlebnis und komplexe Materialien zu. Für dieses Projekt muss Zeit investiert werden, es besitzt einen offenen und prozessualen Charakter, welcher nicht für jedes Bedürfnis (nach Sicherheit im Unterricht ...?) gemacht ist. Andererseits sind viele Materialien (s. Literatur) erreichbar, die auch vorsichtigen Lehrkräften Sicherheit geben könnten. In der Idealvorstellung kann das Projekt durch Vernetzung (Internet, Schulkontakte, Exkursionen) seine europäische Dimension gewinnen, zusätzlich befruchtet durch Kooperation mit geeigneten Instituten, Gedenkstätten oder Lernorten.<sup>10</sup> Letztere müssen natürlich Schülerfragen aufnehmen und ernstnehmen, falls irgend Zeit und Raum hierfür möglich ist. Für die Schüler am Internat Hansenberg war z. B. 2006 eine Marzabotto-Exkursion ein idealer Abschluss des Projekts, der Besuch der italienischen Gedenkstätte vertiefte die vorher geleistete Arbeit.

Luigi Nonos eingangs zitierter Satz von den in sein Herz „eingemeißelten“ Briefen schafft so eine Eingangsvoraussetzung und Ausgangs-La-







ge zum Projekt – wer durch diese Pforte persönlicher Betroffenheit zum Projekt-Teilnehmer wird, gewinnt tatsächlich Zugang zur „Botschaft ... der zum Tode Verurteilten“.

## Literatur

- Borries, Bodo v.: Hilfen zu Einsicht und Trauer?, in Wittern/Voß-Fertmann (Hg): Medien und Kommunikation ..., Hamburg 1992, S. 42 ff.
- Fulgraff, Brigitte: Chancen und Probleme einer fächerübergreifenden Teilnahme ... am Nono-Projekt. Unpubliz. Examensarbeit am Studienseminar für Gymn. Leverkusen, 2004
- Hilligen, Wolfgang: Zur Didaktik des politischen Unterrichts, Opladen 4/1985
- Lamprecht, Niko: Die Entdeckung der Langsamkeit, in: Musik & Bildung 4/1997
- Linden, Werner: Luigi Nono, Il canto sospeso. Unpubliz. Magisterarbeit Frankfurt M. 1984
- Motz, Wolfgang: Analytische Betrachtungen über Il canto sospeso von Luigi Nono; Unpubliz. Examensarbeit Freiburg i. Br. 1980
- Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen 1986
- Schaller, Erika: Luigi Nono, Klang und Zahl, Saarbrücken 1997
- Schwendemann, Wilhelm/Wagensommer, Georg (Hg): Erinnern ist mehr als Informiertsein. Aus der Geschichte lernen 2. Münster 2004
- Stenzl, Jürgen (Hg): Luigi Nono ...; Zürich 1975
- Ders.: Luigi Nono (rowohlts monographien), Reinbek bei Hamburg 1998.

## Projekt-Literatur

- Lamprecht, Niko: Il canto sospeso – Dem Terror widerstehen; in Musik & Bildung 1/2002
- Lamprecht, Niko: Wie schwer ist es, vom schönen Leben Abschied zu nehmen; in Musik & Bildung 4/2003
- Lamprecht, Niko: Il canto sospeso – Ich gehe im Glauben an ein besseres Leben für Euch; in: Musik unterrichten/Neue Musik, Hg. Bührig, Kissing 2006

## Projekt im Internet

[www.nonoprojekt.de](http://www.nonoprojekt.de), dort Verweis auf weitere Kontakte und Materialien wie z.B. die Texte der Briefe

[www.hansenberg.de](http://www.hansenberg.de) (Schule/Projekte)

## Materialien

- Partitur des „Canto“ Edition Eulenburg No. 8029 (1995 London)
- CD Sony Classical SK 53360, Berliner Philharmoniker/Abtado 1993
- Projektfilm „Il canto sospeso“ erhältlich über [jp@incontri-europei.de](mailto:jp@incontri-europei.de)
- DVD-ROM „Canto sospeso“ mit Textdateien u. a. aus dem Archiv Incontri sowie Video- und Audiodateien mit Beispielen der Schulen aus der Arbeit des Netzwerkes „Le Scuole di Pace“ erscheint im Frühjahr 2008; Anfragen unter: [jp@incontri-europei.de](mailto:jp@incontri-europei.de).

## Anmerkungen

- 1 Briefe aus: Th. Mann (Hg), Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea – Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand, Zürich 1955.
- 2 J. Stenzl 1998, S. 40
- 3 W. Schwendemann, „Holocaust im Unterricht ...“, in: Evang. Pressedienst (Hrsg.), Dokumentation epd 4/5, 2006, Frankfurt a. M. 2006, S. 9
- 4 Die Unterschiede in der Begrifflichkeit sind dem Autor bekannt, ich verzichte wegen seiner Bekanntheit dennoch nicht auf den „üblicheren“ Terminus Holocaust, vgl. auch v. Borries, in: Evang. Pressedienst (Hrsg.), Dokumentation epd 4/5, 2006, Frankfurt a. M. 2006, S. 48 und 63.
- 5 J. Gienger/T. Jersak/G. Hirschfeld, CD-Rom „Nationalsozialismus“, medialeson Gmbh, Simmozheim 2003
- 6 Vgl. allgemein zu Projekten Rohlfes 1986, S. 307 ff, speziell zum III. Reich auch A. Brinkmann u. a. (Hrsgg.), Lernen aus der Geschichte: Projekte zu Nationalsozialismus und Holocaust ... (Begleitbuch und CD-ROM), Bonn 2000.
- 7 „Il canto sospeso“, ursprünglich als Video, mittlerweile als DVD erhältlich über [jp@incontri-europei.de](mailto:jp@incontri-europei.de).
- 8 Didaktik-Veteranen werden gleich an das „Überwältigungsverbot“ im sogenannten „Beutelsbacher Konsens“ (Schiele/Schneider [Hgg.], Das Konsensproblem in der politischen Bildung, Stuttgart 1977) erinnern – sicher wird beim Nono-Projekt überrumpelt im Sinne einer relativ unvorbereiteten Konfrontation mit dem Film. Die nachfolgende Erarbeitungsphase dürfte aber solche Bedenken entbehrlich erscheinen lassen.
- 9 Das Folgende nach einem Vortrag des Autors bei der Konrad-Adenauer-Stiftung: „Die Botschaft ... der zum Tode Verurteilten“, in: Evang. Pressedienst (Hrsg.), Dokumentation epd 4/5, 2006, S. 71 ff.
- 10 Siehe z.B. die hervorragende Arbeit im Fritz Bauer Institut Ffm., vgl. z.B. G. Köbler/G. Steffens „27. Januar – Lerntag oder Gedenktag“, Päd.Mat. Nr. 6, Frankfurt/M. 1999 oder G. Köbler/G. Steffens/C. Stillehmunkes (Hrsgg.) „Spurensuche“, Päd.Mat. Nr. 5, Frankfurt/M. 1998.

